



„Lohnsituation bleibt prekär“

Neue AFI-Studie zeigt: **Südtirols Arbeitnehmer** finden in einem sicheren Angestelltenverhältnis zu sein, doch 41 Prozent kommen nur **mit Mühe bis Monatsende** über die Runden.



Stefan Perini

Südtirols Arbeitnehmer: Stimmungsbild ist durchwachsen

von Christian Frank

Die Welt stolpert von einem Tumult in den nächsten. Während der ehemalige US-Präsident Donald Trump mit einer angeschossenen Ohrmuschel einem Attentat entgeht, resigniert der amtierende Mann im Oval Office inmitten des Wahlkampfes auf Grund der Bedenken an seiner mentalen und körperlichen Verfassung. Der Angriffskrieg auf die Ukraine und die Angriffe auf Gaza brodeln weiterhin vor sich hin und Frankreich eifert mit Großbritannien um die Wette, welche Wahlen schicksalsträchtiger sind. „Und trotzdem ist die Weltwirtschaft unbeeindruckt“, wundert sich der AFI-Direktor Stefan Perini verdutzt. Die USA ziehen weiter die Konjunktur voran, das Bruttoinlandsprodukt in den wichtigsten europäischen Ländern nimmt leicht unter ein Prozent zu. Es sind keine großen Sprünge, mehr ein Verharren, welches jedoch im Anbetracht der aufblühenden Weltgeschehnisse nicht schlecht sein

muss. Auch auf Südtirol heruntergebrochen kann sich dieselbe Entwicklung feststellen lassen. „Die Südtiroler Wirtschaft krebst vor sich hin“, resümiert Perini lakonisch. Hierzulande wird ein Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes um 0,5 Prozent prognostiziert. Momentaner Motor für Südtirols Wirtschaft sind externe Impulse, erklärt der AFI-Direktor, wie sie im Tourismus mit einem Nächtigungsplus von 4,3 Prozent und im Exportgeschäft im ersten Quartal mit einem Zuwachs von über 9 Prozent zu erkennen sind. In den eigenen Reihen sieht es trüber aus, weiß Perini. „Die Binnennachfrage schwächelt auf Grund des starken Kaufkraftverlustes der Familien in den letzten Jahren. Allein im Zeitraum zwischen 2021 und 2023 sind die realen Konsumausgaben um ein Sechstel rückläufig“, erinnert Perini. Besondere Sorge bereiten dem AFI-Direktor die vorliegenden Daten zur Kreditnachfrage: „Die Kreditnachfrage zeigt deutlich, dass Unternehmensinvestitionen und Wohnungskäufe zurückgehen. Die Alarmsignale am Kreditmarkt verstärken sich zusehends.“ Verglichen mit dem vorherigen Jahr sank die Kreditnachfrage um über sechs Prozent. Der größte Einbruch lässt sich bei größeren Unternehmen mit über 20 Angestellten verzeichnen. Dort konnte ein Rückgang der Nachfrage um zehn Prozent festgestellt werden. Dafür ist die Beschäftigungsquote in Südtirol äußerst positiv zu bewerten. Beinahe 80 Prozent der Südtiroler befinden sich in einem Arbeitsverhältnis. Ein bemerkenswertes Er-

gebnis, loben die Forscher des AFI-Instituts. Auch die diesbezügliche Resonanz der Südtiroler Arbeitnehmer und ihre Perspektiven sind zufriedenstellend. Die Mehrheit der Südtiroler Arbeitnehmer rechnet mit einer Verbesserung der Südtiroler Wirtschaft, und das geschätzte Risiko, seinen Job zu verlieren, wird als „moderat“ bewertet. Zudem sind die Arbeitnehmer im Falle eines Jobwechsels optimistisch, eine gleichwertige Anstellung zu finden. Beäugt man jedoch den Lohnaspekt, ist es mit den Lobgesängen geschehen.

„Die Fähigkeit der Arbeitnehmer,

mit ihrem Lohn über die Runden zu kommen, ist auf einem problematischen Niveau“, mahnt Perini. 41 Prozent der 500 interviewten Personen geben an, dass ihr Lohn nur mit Mühe bis ans Monatsende reicht. Lediglich die Hälfte der Befragten zeigt sich optimistisch, die nächsten zwölf Monate etwas auf die hohe Kante legen zu können.

„Die Fähigkeit der Arbeitnehmer mit ihrem Lohn über die Runden zu kommen ist auf einem problematischen Niveau“

Stefan Perini

„Wir leben mit italienischen Löhnen und Schweizer Lebenshaltungskosten“, beurteilt AFI-Präsident Andreas Dorigoni die Situation. Gerade deshalb, so betont das Arbeitsförderungsinstitut, sei es wichtig, trotz gesunkener Inflation den vorangegangenen Kaufkraftverlust und jenen, der womöglich kommen kann, bei Lohnverhandlungen miteinzubeziehen.